



© Doka

Enterprise 4.0

Die elf nö. Projektpartner auf einen Blick

buntmetall amstetten, Test-Fuchs, Georg Fischer Fittings, Novomatic Gaming Industries, Bene Büromöbel, Doka, FHW Franz Haas Waffelmaschinen, Welser Profile, Riegl Laser Measurement Systems, Hoerbiger Kompressor-technik Holding und RIC (Regionales Innovations Centrum).

Use Cases

Industrie 4.0 für (fast) alle Branchen: Doka, Bene und Welser Profile (von oben).

Cases“ für Good-Practice-Projekte definiert. Bene beschäftigt sich z.B. damit, wie Augmented Reality im Möbelvertrieb eingesetzt werden kann.

Novomatic hat im Projekt erarbeitete Prototypen im realen Umfeld getestet, und Riegl plant unter dem Schlagwort „Smart Production“ den Bau einer „Produktionshalle der Zukunft“, die bereits für die Anforderungen der Digitalisierung optimal vorbereitet und eingerichtet ist.



© Bene

Digitale Kompetenz

Die Plattform Industrie 4.0 Österreich existiert zwar ‚erst‘ rund zwei Jahre, ebenso wie Enterprise 4.0 sieht man sich aber bereits als „Investitions- und Wachstumstreiber für die heimische Wirtschaft“.

Bis zum Jahr 2020 will die produzierende Industrie rund vier Prozent ihres Umsatzes – also rund vier Mrd. € – in die Digitalisierung investieren. „Bis dahin sind aber noch viele wichtige Themen zu bearbeiten, wie etwa der große Bereich der Datensicherheit und Safety“, verlangt Christian Knill, Obmann des Fachverbands Metalltechnische Industrie (FMTI).

Weiters hat die Plattform untersucht, welche Anforderungen sich aus der Anwendung von Industrie 4.0 an Aus-, Fort- und Weiterbildung ergeben; eine Expertengruppe hat dazu Zukunftsszenarien analysiert und insgesamt mehr als 80 Vorschläge in sieben definierten Handlungsfeldern formuliert.

„Als Stellschrauben gelten die Kombination alter und neuer Lerninhalte – Stichwort digitale Kompetenz – genauso wie die Flexibilisierung der Lernorte sowie modulartige Aus- und Weiterbildungsangebote“, erklärt der Vorstandsvorsitzende der Plattform Industrie 4.0 Österreich, Kurt Hofstädter.



© Welser Profile

”

Durch die Digitalisierung verändern sich auch Geschäftsmodelle sowie Organisations- und Prozessstrukturen.

Petra Bohuslav
Nö. Wirtschaftslandesrätin

“